

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;

bei der Post und den auswärtigen Commanditen

1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 68.

Hirschberg, Sonntag, den 21. März 1886.

7. Jahrg.

Zum 22. März 1886.

Edelster Monarch der Erde,
Kaiser Wilhelm, unser Hort,
Daß Dir heut gehuldigt werde,
Ist des Herzens Lösungswort.

Huldigung im Vaterlande,
Huldigung am fernsten Meer,
Füll' die Becher bis zum Rande,
Füll' die Seele inhaltsschwer!

Wie der Saft der edlen Rebe
Uns der Sorge schnell entückt,
Sei Begeißtung heut die Hebe,
Die uns hold das Herz erquickt.

Daß ein echtes Lied es sänge
In die weite Welt hinaus
Und des Dankes Opfer bringe
Allerorts im Gotteshaus.

Sei begrüßt, o deutscher Kaiser,
Dessen silbergraues Haupt
Von dem Schmuck der Lorbeerreiser
Ehr und herrlich ist umlaubt!

Nirgends hat ein bess'rer Vater
Je der Kinder Kreis belebt,
Für die Seinen als Berather
Segen, so wie Du, erstrebt.

Keiner hat in frommer Sitte —
Trägst Du Krone auch und Stern —
Sich gebeugt in Dank und Bitte
Demuthsvoll, wie Du, dem Herrn.

In des Leidens Lüt'rungs Flamme
Keiner so gehuldigt blieb,
Keinem sproßte aus dem Stamme,
Kräftiger der Zukunft Trieb.

Keiner hat, wie Du, bezwungen
Die Gewalten uns'rer Zeit,
Bis der größte Sieg errungen:
Deutschlands Macht und Einigkeit.

Keiner ehrte das Gedächtniß
Seiner Eltern' treu wie Du:
Darum fiel Dir als Vermächtniß
Der Verheißung Segen zu. —

Glück und Ehr' und langes Leben
Ward, o Kaiser, Dir zu Theil! —
Laßt uns Herz und Hand erheben:
Unserm Kaiser ferner Heil! —

Daß Dir so gehuldigt werde
Ist des Herzens Lösungswort,
Edelster Monarch der Erde,
Kaiser Wilhelm, unser Hort! —

B. G.

* Kaisers Geburtstag.

„Ich lasse Herrn Windthorst für seine freundliche Rücksichtnahme danken, doch kommt diese in einem Alter von 89 Jahren und nach drei Kriegen, in denen mich die Hand Gottes beschützt hat, bei diesem Gesehe weniger in Betracht als Leben und Gut meiner Unterthanen, deren Schutz durch das Gesez bezweckt werden soll.“

Das ist ein echtes Königswort, wie es schöner und erhabener die Geschichte nicht zu verzeichnen hat. Der Monarch, der diesen Ausspruch that, ist König Wilhelm, Kaiser von Deutschland, unser Kaiser!

Unser Kaiser! Wir sagen es mit Stolz und Niemand wird uns Deutschen wohl die Berechtigung dieses Stolzes absprechen. Tritt doch Kaiser Wilhelm am 22. März in sein 90. Lebensjahr — ein erhabenes Lebensalter, das nur wenigen Sterblichen zu erreichen vergönnt ist und welches den, der es erreicht, als einen von Gott besonders Begnadeten erscheinen läßt. Wenn Kaiser Wilhelm mit seltener Frische des Geistes und des Körpers in so hohen Jahren das Scepter in Kraft und Weisheit führt, um noch, so lange es Tag ist, unabläßig für die innere Sicherheit und die äußere Befestigung des von ihm wieder aufgerichteten Reiches zu sorgen, so offenbart sich darin eine Fülle der Gnade Gottes, welche nicht nur der erhabenen Person des greisen Monarchen, sondern auch dem preussischen und deutschen Volke wiederfährt.

Am 22. März sei daher aller Preußen und Deutschen Erstgefühl Preis und Dank für die göttliche Gnade, die Kaiser Wilhelm bis hierher geleitet und welche auch in dem verfloffenen Lebensjahre über ihm gewaltet, — aber auch Preis und Dank, daß das preussische und deutsche Volk des Segens seines milden und gerechten Regiments theilhaftig ist und in Glück und Frieden an den Aufgaben mitwirken kann, die

ihm von der Vorsehung gestellt sind. Auch in dem verfloffenen Lebensjahre hat es nicht an Ereignissen gefehlt, deren Verlauf von Neuem das Volk und alle Welt überzeugt hat, wie Kaiser Wilhelm Dank seines hohen Ansehens in Europa die Aufgabe zu lösen vermag, die er sich und seinen Nachfolgern in Versailles gestellt, „allezeit Mehrer des Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesezung.“

Zuweilen erscheint es wohl, als ob der jetzigen Generation das Bewußtsein für die Bedeutung der Gegenwart fehle. Aber zum Glück giebt es Tage im Jahre, an denen wir zum Bewußtsein und zur Bedeutung unsrer Zeit gelangen müssen. Dann ist es, als ob die Wände einer engen Klausel, in der wir eingeschlossen sind, plötzlich niedersinken, als ob wir auf freie Bergeshöh' getragen würden, und sich ein weites Rundbild in Gottes schöne Natur, in unser schönes Deutschland öffnete.

Ein solcher Tag ist Kaisers Geburtstag, den wir in ganz Deutschland als einen nationalen Festtag, als ein Volksfest im hehrsten Wortsinne begehren. Selten hat sich die Liebe eines Fürsten zu seinem Volke in so herrlicher Weise geäußert, wie die Kaiser Wilhelms I. zum deutschen. Wie könnte sie schöner zum Ausdruck gelangen, als in der Botschaft vom 17. November 1881 und wie in den Eingangsworten. Wir haben dies um so höher anzuschlagen, als es in dem Leben des greisen Monarchen leider nicht an Momenten gefehlt hat, die wohl den meisten anderen Menschen das Herz verhärtet hätten. Nicht einen Augenblick aber ist er von der Bahn seines hohen Berufes abgewichen, seinem Volke ein leuchtendes Beispiel edler Menschlichkeit zu sein. Die grauenhaften Versuche wahnsinniger Verbrecher, die sein Leben in Gefahr brachten und ihn,

den schon im hohen Alter stehenden, auf das Schmerzenslager hinwarf, hat er beantwortet mit der Socialreform! Man wird lange in den Blättern der Geschichte forschen können, ehe man für solche Seelengröße ein Beispiel findet.

So blickt denn auch die weitaus überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes mit Liebe und Verehrung zu seinem Herrscher auf und vereinigt sich in dem heißen Wunsche und brünstigen Gebet:

Gott erhalte den Kaiser!

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. Se. Maj. der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Conferenz mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Unterstaatssecretär Grafen Herbert v. Bismarck. Heute Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, arbeitete demnächst längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinet's Wirkl. Geh. Rath v. Bismowski und empfing dann zum Vortrage den Oberst-Kämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. Mittags statteten der Großherzog und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz den Kaiserlichen Majestäten und dann auch den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie Besuche ab. Juvor hatte Se. Majestät der Kaiser den Flügel-Adjutanten und Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps Oberstlieutenant v. Bomsdorf empfangen.

—* Als Kaiser Wilhelm vorgestern einige auswärtige Diplomaten bei sich sah, gab er auf theilnahmvolle Erkundigungen zur Antwort, er fühle sich in diesem Winter wohler, als in den vorausgegangenen Jahren. Das Frostwetter bekomme ihm wider Erwarten ganz vorzüglich und von dem neulichen Unfall habe er sich gänzlich wieder erholt. Der Kaiser gab der Er-

wartung Ausdruck, er würde, wenn sein Zustand anhielte, allen noch kommenden Hoffesten beiwohnen können und besonders auch freue er sich darauf, seinen nahen Geburtstag in Kraft und Frische zu erleben. Der hohe Besuch des Kaisers, seit vielen Jahren bei allen feierlichen Anlässen in unmittelbarer Umgebung des Monarchen, konnte die eigenen Wahrnehmungen mit den Versicherungen des Kaisers nur als in voller Uebereinstimmung befindlich erkennen.

* Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet, daß die Vorbereitungen für Einbringung einer Branntweinverzehrssteuer-Vorlage in vollem Gange sind. Dieselbe dürfte noch vor Ostern, möglicherweise mit einem Nothgesetz, betreffend die Spiritusbesteuerung, vor den Bundesrath gebracht werden. Die Bundesregierungen sollen bereits hierauf bezügliche Mittheilungen erhalten haben.

* Der Abgeordnete Singer hat bekanntlich die Affaire Thring-Mahlow der Staatsanwaltschaft angezeigt. Er hat jetzt ein Schreiben derselben erhalten, in dem sie ein Einschreiten gegen Thring ablehnt.

* Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst die Vorlage, betreffend die Erhebung einer Schiffsabgabe auf der Unterweser unverändert in dritter Lesung an und setzte sodann die zweite Verathung der Zuckersteuer-Novelle fort. Ebenso wie gestern fand die Regierungsvorlage mit in einem Neben, dem Abg. Trimborn (Centrum) einen Vertheidiger, während sich die übrigen Neben mehr oder weniger auf den Boden der Commissionsbeschlüsse stellten. Trotzdem wurden letztere in gleicher Weise wie die Regierungsvorlage und die Hauptanträge aus dem Hause abgelehnt.

* Das Abgeordnetenhaus beriet in seiner heutigen Sitzung Petitionen von untergeordnetem Interesse.

Fraustadt, 16. März. Seit Sonntag befindet sich unsere Stadt in großer Aufregung. Eine Bauerntugstbesitzerin in Attendorf ist gefänglich eingezogen worden, weil sie im Verdacht steht, nach einander ihre vier Ehemänner vergiftet zu haben; ihr vierter Mann verstarb am 3. März plötzlich. Heute hat sich eine gerichtliche Commission nach Attendorf begeben, um die Exhumirung der Leichen vorzunehmen.

Belgien.

* In Vüttich haben gestern orge Ruhestörungen durch „beschäftigungslose Arbeiter“, d. h. Socialdemokraten und Communarden, stattgefunden. Die Banden durchzogen die Straßen der Stadt unter dem Ruf: „Nieder mit den Capitalisten! Nieder mit den Bourgeois!“ und zerstörten und plünderten zahlreiche Kaffeehäuser und Kaufläden. Die einschreitende Polizei und Bürgergarde mußte von ihren Waffen Gebrauch machen, wurde selbst mit Steinwürfen bombardirt, so daß haben wie dräben zahlreiche Verletzungen vorkamen, und nahm gegen hundert Verhaftungen vor. Die Ruhe wurde erst gegen Mitternacht wieder hergestellt. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere hunderttausend Francs geschätzt.

Geschichtliche Erinnerungen.

21. März 1084 Rom von Heinrich IV. erobert. — 1804 Herzog von Enghien erschossen. — 1871 Bismarck in den Fürstenstand erhoben.
22. März 1421 Jeanne d'Arc siegt bei Beaujeu. — 1797 Kaiser Wilhelm I. geboren. — 1832 Goethe †.

Locales und Provinziales.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 20. März.

* Die deutschen Behörden und namentlich das Auswärtige Amt erhalten aus den verschiedensten Theilen des Reichs und auch aus dem Auslande fortgesetzt zahlreiche Gesuche um Anstellung, Verwendung und Anstellung in den unter deutschem Schutze stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienst dafelbst, sowie um Belehrung und Auskunftserteilung über die dortigen Verhältnisse. Es ist daher wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat und daß Unterstützungen an Auswanderer um so weniger gewährt werden können, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Auch steht in den Kolonien kein Militär und bietet sich daher auch keine Gelegenheit, dafelbst der Militärpflicht zu genügen. Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, den Gesuchen der erwähnten Art irgend welche Folge zu geben, und können sich auch nicht auf eine Correspondenz mit den zahlreichen Gesuchstellern einlassen.

* Wie die „Warmbr. Nachr.“ melden, ist Herr Ober-Postassistent Wagner vom 1. April ab nach Hirschberg versetzt.

* Der Planet Jupiter ist gegenwärtig, da er sich die ganze Nacht hindurch am Himmel befindet, der

interessanteste Gegenstand himmlischer Beobachtung für alle Besitzer selbst kleinerer Handfernrohre. Die vielseitigen, immerfort wechselnden Erscheinungen seiner vier Monde setzen auch den Laien in den Stand, sich sehr bald ein klares Bild von der Anordnung der Himmelskörper und ihrer gesetzmäßig kreisenden Bewegung zu machen, wenn er nur während einiger Stunden jene Vorgänge an den Jupitermonden aufmerksam verfolgt.

* Das Wild in den Forsten und auf dem freien Felde, selbst da, wo dasselbe gefüttert wird, fängt — so schreibt die „Voss. Zig.“ — an, furchtbar zu leiden. Das Futter schneit ein, nachher thaut die Sonne den Schnee auf, und der sich Abend und die Nacht über einstellende Frost friert sodann das Futter an den Erdboden fest, so daß die Thiere dasselbe nicht verzehren können. Ueberall, sowohl in den Forsten wie im Felde sind bereits vor Hunger umgekommene Stücke Wild gefunden. Selbst der Dachs wird aus seinem Bau getrieben. Der erste Hasensatz geht vollständig verloren. Rebhühner kommen bis in die Dörfer, wo sie kraftlos liegen bleiben.

* Wie wir nachträglich erfahren, befindet sich der Circus nicht auf dem Wilhelmplatz, sondern auf dem Schützenplatz (am alten Schießhause). Das Eintreffen der Gesellschaft hatte sich erheblich verzögert, da der bekanntlich ziemlich hohe und sehr steile Rappenberg der Wagenkolonne beträchtliche Schwierigkeiten entgegensetzte.

* (D. C.) Der frühere Redacteur des „Voten a. d. R.“ Benjamin Heinrich Dürholt hatte in Nr. 75 des „Voten“ de 1885 in einer Briefkasten-Antwort den Ausdruck „Timm und Consorten“ gebraucht, und war deshalb auf die Privatklage des Herrn Maurermeister Timm vom Königl. Schöffengericht zu 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Haft verurtheilt worden. In dem Bericht über die Gerichtsverhandlung im „Voten“ folgt dann nachstehender Passus:

„Dürholt hob hervor, Jeder habe das Recht, sich seinen Verkehr selbst auszusuchen, und zu erklären, man wolle mit Jedem nicht verkehren, sei keine Beleidigung. Niemand könne ihn zwingen, mit einem Manne, wie Timm, zu verkehren, mit einem notorischen... (Hier folgte eine Charakteristik Timms, die wir aus gewissen Rücksichten unterdrücken.)“

Wegen des neuen beleidigenden Ausdrucks „notorischer...“ wurde zc. Dürholt in Folge der deshalb seitens des Herrn Timm erhobenen Privatklage wiederum bestraft, und zwar mit einer Geldstrafe von 100 Mk. event. einer Gefängnißstrafe von 20 Tagen (s. Nr. 280 der „Post a. d. R.“ de 1885.) Gegen dieses Erkenntniß legte zc. Dürholt die Verufung ein, welche heute vor der Strafkammer des Königl. Landgerichts zur Verhandlung gelangte und verworfen wurde; es bleibt also bei der anerkannten Strafe.

* Zu dem 300. Rehbock wird den „Warmbr. Nachr.“ von authentischer Seite mitgetheilt, daß Herr Reichsgraf Hans Ulrich Schaffgotsch auf Koppitz nicht 300, sondern schon weit über 400 Rehböcke geschossen hat. Die respectable Zahl von 300 Rehböden hat in unserer Gegend Herr Oberförster Mandel in Giersdorf bereits erlegt.

* Wie dem „Löwenb. Bürger- und Hausfreund“ aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, ist seitens der österreichischen Regierung die Concession zum Bau der Bahn Raspenau-Landesgrenze erteilt worden. Damit ist ein bedeutender Schritt zur Realisirung des Bahnprojects Friedeberg-Raspenau gethan, und es dürften nun wohl alle Hindernisse beseitigt sein, die bisher an der Verzögerung dieser Angelegenheit schuld waren. Hoffentlich kommt in der nächsten Session des Abgeordnetenhauses die Bahn Friedeberg-Landesgrenze zur Vorlage, resp. zur Ausführung. — Das Comité für den Bau der Bahn Hirschberg-Petersdorf-Landesgrenze möge sich nun nach Möglichkeit heilen, den Eisenbahn-Minister für dieses Project zu gewinnen; denn nach Realisirung des oben genannten Projectes dürfte das letztere völlig aussichtslos sein.

* Aus den Kreisen der Bürgerchaft von Haynau wird nach einem in diesen Tagen gefaßten Beschlusse an die städtischen Behörden dafelbst das Ersuchen gerichtet werden, „dahin zu wirken, daß die projectirte Eisenbahn Neusalz-Primkenau-Rosenau-Neisitz eine Verlängerung bis Haynau erhalte behufs Anbahnung einer Verbindung mit der schon früher empfohlenen Linie Haynau-Goldberg“ (Deichthal) Schönau-Hirschberg“. Um Befürwortung des Projectes sollen, wie dem „Liegnitzer Anzeiger“ berichtet wird, auch die Abgeordneten des betreffenden Wahlbezirks ersucht werden, damit dieselben gemeinsam mit den städtischen Behörden von Haynau in der Förderung dieser Bahnangelegenheit vorgehen. Namhafte Beiträge zu den Kosten der Vorarbeiten für eine Linie Haynau-Hirschberg sind schon mehrseitig zugesichert worden.

* Durch freisinnige Blätter, besonders das „Berl. Tagebl.“ und die „geschickt geleiteten“ Provinzialblätter ging dieser Tage ein angeblicher Brief des Pariser Bootbauers Tellier, der eine Bestellung des Krefelder Ruderclubs abgelehnt und versprochen habe, ihm erst dann persönlich ein Boot liefern zu können, wenn er, Tellier, Berlin habe erobern helfen. Die daran geknüpften Betrachtungen kann man sich denken. Ein Reporter des „Gaulois“ ist nun zu Tellier gegangen, um zu erfahren, was Wahres an der Sache sei. Tellier zeigte ihm als Antwort das für den Krefelder Club bestimmte Boot, das fast ganz fertig ist und in einigen Tagen abgehen wird. Der Brief ist natürlich erfunden.

Goldberg. Nach dem hiesigen „Stadtblatt“ erhielt dieser Tage der Schuhmachermeister R. hier selbst von seinem beim Fürsten Radziwill in Berlin als Geheimsecretär angestellten Sohne einen Därenschinken von dem ansehnlichen Gewicht von 27 Pfund, jedenfalls ein Stück aus der jüngsten russischen Jagdbeute des Fürsten, als Präsent übersandt. Hoffentlich findet der seltene Braten hier Anklang.

Breslau. Auf dem Gute Treschen, welches Eigenthum des Herrn von Kulmiz ist, war in den Jahren 1884 und 1885 der Wirtschafts-Inspector Hermann Caspari angestellt. Sein Posten war ein recht auskömmlicher und angenehmer. Bei freier Wohnung, Feuerung u. s. w. bezog Caspari ein jährliches Gehalt von 2700 Mk. Trotz dieser hübschen Einnahme lebte Caspari in völlig zerrütteten Verhältnissen, weil der Spielteufel in ihm zu lebendig war. Das Ende war das gewöhnliche. Um seine Spiel-schulden zu decken und aufs Neue spielen zu können, ließ Caspari sich verleiten, die Gelder seines Herrn anzugreifen und unterschlug im Ganzen 1496 Mk. Bald darauf flüchtete er nach Amerika, dort gefiel es ihm aber so wenig, daß er der amerikanischen Freiheit die Schande der Gefangenschaft in Deutschland vorzog. Er kam unter Entbehrungen aller Art nach Deutschland zurück und stellte sich selbst der Polizei. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hatte Caspari sich heute wegen jener Unterschlagungen zu verantworten. Er war vollauf geständig. Zu seiner Entschuldigend wies er auf seinen unsäglichen Hang zum Spielen hin. Wie groß dieser Hang gewesen sein muß, läßt sich am besten aus der Thatfache beurtheilen, daß Caspari im hiesigen Gefängniß aus Brot Würfel angefertigt und mit seinen Zellengenossen „Pach, Sequenz, Feins von Weiden“, „Die lustige Zule“, „Hoher Türke, wie er raffelt“ und so weiter gespielt hatte. Er wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 19. März. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 83,90, pro April-Mai 84,80, pro Juli-August 87,20, Roggen pro März 128,00, pro April-Mai 130,00, pro September-October 141,00. Rüböl loco pro März 45,00, pro April-Mai 45,00. Zink: ruhig, fest.

Breslau, 19. März. (Course.) Oesterr. 4 1/2 proc. Papierrente 69—69,15 bez., Ungar. Goldrente 84,10—84,15 bez., Ungar. Papierrente 77,10—77,25 bez., Russische 1880er Anleihe 88,25 bez., Russische 1884er Anleihe 99,75 bez., Russische Orient-Anleihe II 63,60—63,75 bez., Oesterr. Credit-Actien 506,50 bez. u. Ob., Vereinigte Königs- und Laurabütte 79,25 bis 79 bez. u. Ob., Russische Noten 204,25—204 bez., Türken 15,60—15,65 bez. u. Ob.

Lösung des Räthfels in Nr. 56:

Hogelsberg — Wessermals
aus Gilstrow, Rhöne, Elbrus, Drabant, Saale, Labrador, East-Caginan, Guinea, Drel, Blieland.

Sylbenräthsel.

aa bad con ohen de di e ei fel go hel ig karls kol land lau lich liw mas na nach no ram schin se ses son statt ter wahl.

Aus diesen 31 Sylben setze man 13 Worte zusammen, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Regenten, und die Endbuchstaben von unten nach oben das Land, über welches er regiert, bezeichnen. 1. ein Kurort. 2. Hauptstadt eines preussischen Reg.-Bezirks. 3. Pflanzengattung. 4. deutscher Architekt. 5. Stadt in Mitteldeutschland. 6. Name eines ägyptischen Königs. 7. Cabettenanstalt. 8. Stadt in Währen. 9. Cabettenanstalt. 10. Insel in der Nordsee. 11. amerikanischer Physiker. 12. Stadt in Bosnien. 13. deutscher Rechtsgelehrter des vorigen Jahrhunderts.

Bermischtes.

— Die älteste Bollernstadt, die am Fuße der kaiserlichen Stammburg reizvoll gelegene ehemalige Residenzstadt Hedingen, feiert in diesem Jahre das Fest ihres elfhundertjährigen Bestehens. Die alte Bergstadt, welche gleich ihrem Herrscherhaus, mit dem sie Jahrhunderte lang die Geschichte theilte, das schwarz-weiß gebierte Wappen führt, wird am 3. Mai 786 zum ersten Male urkundlich erwähnt. Die Jubiläumfeier soll mit der Einweihung des im Umbau begriffenen, aus dem 15. Jahrhundert stammenden Rathhauses verbunden und in diesem Herbst festlich begangen werden.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Zuhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Abonnements=Einladung.

Angesichts des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir zum gefälligen Abonnement auf die „Post aus dem Riesengebirge“ ergebenst ein und bitten unsere geehrten Leser in Stadt und Land um freundliche Mithilfe zu immer weiterer Verbreitung unseres Blattes. Wir bitten darum im Interesse der **guten Sache**, deren Vertreterin die „Post aus dem Riesengebirge“ ist.

Im folgenden Quartal wird zunächst der allseitig mit größter Spannung verfolgte Roman „Alle Schuld rächt sich“ zu Ende geführt werden und dann eine Erzählung aus dem amerikanischen Westen,

Das Fegefener,

von **Baldwin Möllhausen** zum Abdruck gelangen. Diesem folgt der überaus fesselnd geschriebene Roman von **Bernhard Frey**, **Ein Ehrenwort**,

der den Leser einen Blick in das Pariser Leben thun läßt und ihn bis zum Schluß in Spannung erhält.

Später werden wir dann die Romane „Im Pfarrhause“ von Elvin Schwedt, welcher besonders unsere ländlichen Leser interessieren wird, „Der Erbe von Pollingsried“, eine Geschichte aus den bayrischen Vorbergen von Maximilian Schmid, „Ein Spiel des Zufalls“, von Ewald August König u. u. zur Aufnahme gelangen lassen.

Die Abonnementsbedingungen sind dieselben wie bisher: in unserer Expedition 1 Mk., durch den Zeitungsträger gebracht 1 Mk. 25 Pf., bei den Postanstalten 1 Mk. 5 Pf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1 Mk. 45 Pf.

Für Confirmanden

empfehle:

**Ganze Anzüge, einzelne Röcke, Sakos und
Beinkleider,
Mädchen-Jaquettes u. Umhänge,**
bester Qualität zu fabelhaft billigen Preisen.

G. A. Milke,

Schildauerstrasse 16a.

Special-Geschäft für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben.

Bruno Hartig's Hutfabrik,
Schildauerstrasse 11 u. Promenade 1.
Die allerneuesten Frühjahrsmoden in groß-
artiger Auswahl sind eingetroffen.



Confirmandenhüte

äußerst billig, **Knockabout** bessere Qualität
zu sehr billigen Preisen, Sommermützen in größter
Auswahl.

**En gros & en détail.
Grösstes Lager am Platze.**

Strumpflängen,

eigenes Fabrikat, empfehle in allen Farben, 6- und 8facher Extrema-
dura, mit Doppel-Rand, in jeder Größe, Weite und Länge. Weiße
Extremaduralängen in 6fach ebenso. Fertige, gestrickte Strümpfe in
jeder beliebigen Stärke und Qualität, von Baumwolle, Extremadura
und Seide. Bestellungen nach Maß, sowie Strümpfe zum Anstricken
werden zu jeder Zeit angenommen und genau nach Wunsch ausgeführt.

R. Schüller, Strumpffabrikant.

Bahnhofstr. 61, zur deutschen Reichsfahne.

Controllbücher für Pferdehändler

zu haben bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**
Hirschberg.

Schles. Honig

in vorzüglich schöner Waare, empfiehlt in ganzen
Waben von 4-5 Pfd., a Pfd. 90 Pf.,
ausgew. a Pfd. 1 Mark, in Gläsern a
1,20 Mk. die Drogen-Handlung von
754 **Victor Müller, Burgthurm.**

Neues Theater in Hirschberg. Concerthaus.

Sonntag den 21. März, zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers:
Fidel-Overture von E. W. von Weber.

Die Preußen in Breslau.

Historisches Zeitgemälde von Dr. Arthur Müller.

In Vorbereitung: Gastspiel der Königl. Sächsisch. Hoftheater in Dresden:
Charlotte Basté vom Königl. Hoftheater in Dresden.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Friede-
berg a. Qu.**, Band XVII Blatt
Nr. 356 auf den Namen der verehelichten
Häusler **Christiane Zatschler**,
geb. **Theuner** zu **Carlsberg** ein-
getragene, den Erben der letzteren gehörige
und in **Friedeberg a. Qu.** belegene
Grundstück soll auf Antrag des Haus-
besitzers **Gottfried Zatschler** zu
Ober-Gebhardsdorf zum Zweck
der Auseinandersetzung unter den Mit-
eigenthümern

am 10. Mai 1886, Vor-
mittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichts-
stelle, Zimmer Nr. 5, zwangsweise ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,61 Mk. Rein-
ertrag und einer Fläche von 1,1570 ha
zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus
der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen
und andere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kaufbedingungen
können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer
Nr. 2 eingesehen werden.

Friedeberg a. Qu., den 16. März 1886.

Königliches Amtsgericht.

Taschenbuch

des 107

Deutschen Rechts,

enthaltend sämtliche

Reichs- u. Reichsjustizgesetze

(im Nachtrage die neue Gewerbeordnung,
die Krankenversicherung der Arbeiter
und das Anfallversicherungsgesetz)

nebst einem

erklärenden Wörterbuche.

Preis eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.

Leipzig. **C. A. Koch's**
Verlagshandlung.

Ein gut erhaltener

Hirschbaumflügel

von Trarigott Berndt aus Breslau, ebenso
diverse andere Hirschbaumöbel sind zu ver-
kaufen. Näheres Warmbrunn in der neuen
Mühle, 1 Treppe.

Ein kunstvoll geschnitztes

eichenes Büffet,

eine große Fruchtresse mit eiserner Spindel,
ein großes Würfisch und anderes Mobiliar
verkauft wegen Umzuges

Apotheker Krauss

in Zillertal.

Strohütte

werden gewaschen und modernisirt bei 851
Ida Albrecht's Nachfg.
Geschw. **Kopschinsky, Warmbrunn.**

! Masse Fütze !

Gegen dieselben offerirt 841

Vaseline-Lederfett,

schw. Jagdstiefelschmiere.

E. Wilke,

Schulstraße Nr. 9.

30 Stück

gemästete, junge englische Hammel verkauft,
auch einzeln, 800

Dom. Heiland-Kauffung.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien
und wird gegen Franko-Einsendung des
Preises **franko versandt:**

Greiffenstein, Blide in die vater-
ländische Vorzeit,
von B. v. Winckler, 4 Bg. 8^o, 50 Pf.

Schweinhaus, Geschichte der Burg-
ruine gleichen
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8^o, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.

Der Gang der Personenpost von **Lahn** nach
Hirschberg Schlef. wird vom 1. April d. Js.
ab wie folgt verändert:

aus Lahn	7.25 Abends,
durch Langenau	8.15-8.20
durch Grunau	9.5-9.10
in Hirschberg	9.45

Hirschberg Schlef., den 20. März 1886.

Kaiserliches Postamt.

839 **Kühne.**

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme, gewissenhafte Ueber-
wachung und angemessene Nachhilfe bei

Rode, Mittelschullehrer.

Wibbelmstr. 4 II.

Dom. Maiwaldau

sucht zum baldigen Eintritt einen unverh.

Pferdeknecht.

Knie.

Ein j. M. von 15 bis 16 Jahren, Sohn v.
E., welcher Lust hat Diener zu werden, sucht
Stellung. Auskunft d. d. Exp. der Post a. d. R.

Einen Malergehilfen nimmt an
844 **R. Lachmann, Maler.**

Die Sammlungen zum Besten der grauen
Schwestern werden mit Dienstag den
23. März geschlossen.

Hirschberg, den 20. März 1886.

Das Comité.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
Sonntag den 21. März, Abds. 8 Uhr im „Schwert“.
Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers.

Gäste willkommen.

Dienstag den 23. März
erste Gast-Vorstellung der Königl. Sächs. Hof-
schauspielerin **Fräulein Charlotte Basté** vom
Königl. Hoftheater in Dresden:

Dorf und Stadt,

Mittwoch den 24. März zweite Gast-
Vorstellung. 835

Stets das Neueste

in Gebrauchs- und Luxus-Artikeln, besonders zu Fest-Präsenten geeignet, bietet in bedeutender Auswahl der

Präsent-Bazar

von **Teumer & Bönsch,**

Hirschberg i. Schl., Schildauerstrasse 1 und 2, Parterre u. 1. Etage, Magazin für Haus- und Küchengeräthe. 843

Aus Berlin

trafen die von uns persönlich gewählten

Damen-Bromenaden-Mäntel, Visit-Umhänge, Regen-Paletots, Habelocks,

neue schöne Façons in Rädern, fesche, halb u. ganz anliegende Jaquets, Confirmanden-Umhänge und -Jaquets, Kindermäntel u. ein.

Wir hatten Gelegenheit einen großen Posten, circa 300 Stück, Regenmäntel und Frühjahrs-Umhänge besonders billig zu erwerben, worauf wir unsere geehrten Kunden besonders aufmerksam machen. Die Preise dieser Bidden sind so staunenerregend billig, daß der Vor-rath nicht lange anhalten dürfte.

Adolf Staeckel & Co.

873

Nordsee-Austern,

frische Sendung.

Weinstuben der Weingrosshandlung

VON

H. Schultz-Völker.

Compl. stilgerechte

Zimmer-Einrichtungen,

Patent-Auszieh-Tische.

Größte Auswahl

fertiger Särge, in Eiche, Fichte und Metall, letztere zu Fabrikpreisen, empfiehlt

Gustav Kallinich,

Möbelfabrik und Magazin, Hirschberg.

828

Oscar Kober,

Goldarbeiter,

Langstraße 15, Hotel „Preuß. Hof“,

empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Neuarbeit, sowie zu Reparaturen, welche schnell, sauber und billig ausgeführt werden.

Werkstatt im Hause.

Einsegnungs-, Tauf- und Hochzeits-Geschenke

sehr preiswerth.

834

Zur Bau-Saison

empfehlen

schmiedeeiserne T-Träger,

Eisenbahn-Schienen,

Prima Portland-Cement,

Rohrdrath, Rohrnägel,

Draht und geschmied. Nägel,

stark und solid gearbeitete

Thür- und Fensterbeschläge,

Ofenbau-Utensilien,

Stall-Einrichtungen

zu äusserst billigen Preisen.

842

Teumer & Bönsch,

Hirschberg, Schildauerstrasse 1 und 2.

Während des Umbaues meiner Geschäftslocale befindet sich mein **Détail-Geschäft** von jetzt ab auf ca. 4 Wochen

Schildauer-Strasse Nr. 13,

im Herrmann'schen Hause.

Die dort befindlichen reellen Waaren empfehle ich wegen gänzlicher Aufgabe derselben **äusserst ermäßigt.**

Comptoir und Arbeitsraum bleiben in meinem Hause, Bahnhofstrasse 69, parterre, hinten!!

Theodor Luer, Wäschefabrikant, Hirschberg.

836

Hoch aparte Neuheiten

in **Damen-Kleiderstoffen** für das Frühjahr und den Sommer sind in enorm großer und schöner Auswahl eingetroffen.

Wir laden unsere geehrte Kundschaft zur gefälligen Besichtigung ergebenst ein.

Durch unsern großen Umsatz in allen Artikeln stellen wir die Preise wie bekannt so billig, daß wir uns wohl jeder besonderen Anpreisung enthalten dürfen.

Proben nach Auswärts bereitwilligt.

838

Adolf Staeckel & Co.

Für Confirmanden

empfehle

Tailentücher, Rüschen, Handschuhe, Corsets, Gravatten und Chemisets

sehr billig.

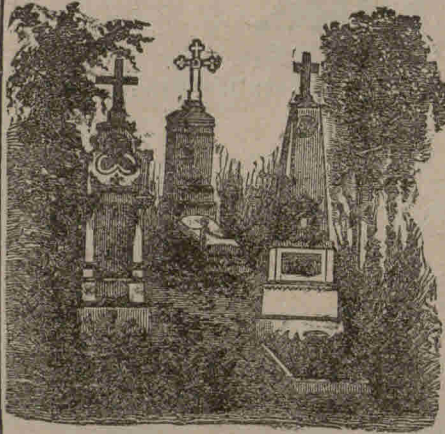
Wilhelm Lorenz,

Lichte Burgstraße.

831

NB. Sommerwolle, Estremadura und Häkelgarn in allen Farben.

D. O.



Mein **reichhaltiges Lager**

VON

Grabdenkmälern

empfehle ich gültiger Beachtung zu soliden Preisen.

Carl Stahlberg,

Hirschberg i. Schl.

Erste Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 19. bis 22. April 1886.

Hauptgewinne: **90,000, 30,000, 15,000** Mark baares Geld ohne jeden Abzug.

Original-Loose à 3/4 Mark.

Ferner:

Ulmer Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung am 27., 28. u. 29. April 1886.

Hauptgew. **75,000, 30,000, 10,000** Mark baares Geld ohne jeden Abzug.

Original-Loose à 3 1/2 Mark empfiehlt und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

Robert Weidner,

Lotterie-Geschäft, Hirschberg i. Schl. Bahnhofstrasse 10.

Für Gewinnliste und Porto bitte jeder Bestellung 30 Pf. beizufügen.

Dom. Stöckel-Kauffung

offerirt von Saatkartoffeln

Calico und Aurora

als sehr ertragreiche Sorten, außerdem eine

Breitsäemaschine.

Kanarien-Zuchtweibchen abzugeben.

Priesterstraße Nr. 3.

845

Ein anständiges Fräulein, oft außerh. beschäftigt, sucht bei einer anst. Frau dauernd Logis. Offerte sub 99 i. d. Exp. d. Blattes.

Ein bis zwei möblierte Zimmer zu vermieten an eine Dame. [847] **Bergstraße 4.**

Schulstr. 14, Laden mit Wohnung für 300 Mark den 1. April.

Schmiedebergerstraße, Wilhelmstraße und **Franzstraße,** herrschaftliche Wohnungen von 3, 4, 5, 6 und 7 Stuben mit Garten und Balkon per 1. Juli und 1. Oktober zu vermieten bei **780 J. Timm.**

Berein für Geflügelzucht.

Mittwoch den 24. März, Abds. 8 Uhr im „Hohen Rad“, oberes Mittelzimmer:

Vortrag des Herrn Lehrer **Höhne** über

„die Nichtigall“.

Die Teilnahme unserer werthen Frauen, sowie auch sich dafür interessirender Gäste erwünscht.

Männer-Turnverein.

Montag den 22. fällt das Turnen aus. **Der Turnath.**

Meteorologisches.

20. März, Vorm. 8 Uhr. Barometer 734 m/m (aestern 736 1/2). Luftwärme -4°R. Niedrigste Nachttemperatur -3° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Zum hohen Rad.

Montag den 22. d. Mts.: Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers:

Concert

von **E. Gütschow.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 25 Pf.

Es ladet ergebenst ein **Th. Schaura.** **E. Gütschow.**

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Klammern 30 Pf. pro Zeile.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 21. März 1886.

Locales und Provinzielles.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne
Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.

Hirschberg, den 19. März.

* Das große Brandunglück, welchem kürzlich in Stampen eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen sind, legt allen Inhabern von Fabrik- und anderen Etablissements, in denen viele Menschen arbeiten, die Verpflichtung auf, Vorsorge zu treffen, daß im Falle der Noth möglichst viele Rettungsweg offen stehen. Bei dem Brande in Stampen war es die Unpassirbarkeit der Treppe, welche für viele der in dem Etablissement arbeitenden Frauen verhängnißvoll wurde, da sie nicht Geistesgegenwart genug besaßen, sich des vorhandenen zweiten Ausganges zu erinnern, und sich aus den Fenstern stürzten. Die großen Mühlen-Etablissements in Breslau haben in neuerer Zeit eiserne Steigeleitern angelegt, welche, mit dem Mauerwerk fest verbunden, in einer Entfernung von etwa 1 Fuß von der Mauer von der Höhe des Daches bis an das Gesims des untersten Stockwerkes führen. Diese Leitern sind in jeder Etage von einem bestimmten Fenster aus leicht zu erreichen; bei einzelnen Etablissements sind mehrere Leitern angelegt. Hoffentlich dient die aus der Stampener Katastrophe zu ziehende Lehre dazu, einer möglichst allgemeinen Einführung von festen eisernen Nothleitern an großen Etablissements Vorschub zu leisten!

* Neue Aprilscherze versendet eine Berliner Firma. Darunter befinden sich, wie die „Nat.-Stg.“ mittheilt, auch schwarzberänderte Trauerbriefe, in denen der Tod irgend eines nahen Verwandten angezeigt, daran die Nachricht von einer Erbschaft geknüpft und erst am Schlusse das Ganze als „Scherz“ bezeichnet wird. Wer Gemüthsruhe genug besitzt, um einen solchen Brief bis zu Ende zu lesen, wird das Geschreibsel in den Papierkorb werfen. Wie Viele aber giebt es, die bei dem Empfange eines Trauerbriefes von jähem Schreck befallen werden, besonders wenn Krankheit in der Familie das Eintreffen solcher Botschaft als möglich erscheinen läßt. Hier hört der Witz auf und der grobe, brutale Unfug fängt an!

* Die bisher über die polizeilichen Maß- und Gewichtskrevisionen getroffenen Bestimmungen haben sich nicht als ausreichend erwiesen, um eine wirksame Controle über die im Verkehr befindlichen Maße, Gewichte und Waagen herbeizuführen und die Erhaltung eines geordneten Zustandes im Maß- und Gewichtswesen sicher zu stellen. Da bei dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung, welche die periodische Wiederholung der Eichung nicht vorschreibt, der sorgfältigen Handhabung der polizeilichen Maß- und Gewichtskrevisionen eine um so größere Bedeutung beizumessen ist, indem sie das einzige Mittel sind, um eine Controle darüber auszuüben, daß die in den öffentlichen Verkehr übergegangenen Maße u. s. w. dauernd in einem guten und richtigen Zustand erhalten und vom ferneren Gebrauch ausgeschlossen werden, wenn die in Folge äußerer Einflüsse unvermeidlich eintretenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit die zulässigen Grenzen überschreiten, haben die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe neuerdings sehr eingehende Bestimmungen erlassen, welche zweierlei Revisionen, eine

rein polizeiliche und eine technische, einführen und für letztere die bisher facultative Zuziehung der Nichtbeamten obligatorisch machen. Für die Ausführung der technischen Revisionen wird alljährlich im Voraus durch den Landrath ein Plan aufgestellt, in welchem für jeden Ortspolizeibezirk der Zeitpunkt der Revision bestimmt wird. Dieser ist mindestens 6 Wochen vor dem angeetzten Termine bekannt zu machen. Gleichzeitig sind die Gewerbetreibenden auf die Folgen von Unrichtigkeiten hinzuweisen und aufzufordern, ihre Maße u. s. w., soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur amtlichen Prüfung zu bringen.

-x- Löwenberg, 18. März. (D. C.) In Liebenthal ließ sich vor Kurzem der Musiker Schmidt mit einer 12 Mann starken Capelle als „Stadtmusikdirector“ nieder. Die Geschäfte müssen jedoch nicht gar gute gewesen sein, denn Schmidt schüttelte bereits nach zwei Wochen den Liebenthaler Staub von seinen Füßen und ging mit seiner Capelle nach Friedeberg a. D. Für Sonntag den 14. d. war dort das Antritts-Concert angesagt, dasselbe konnte aber nicht stattfinden, da der Herr „Director“ inzwischen mit Hinterlassung bedeutender Schulden ausgerückt war und seine meist aus der Ferne engagierten Leute im Stiche gelassen hatte. Die letzteren sind hierdurch in eine sehr bedrängte Lage versetzt worden und gedenken nun durch ein „Abschieds-Concert“ wenigstens so viel zu verdienen, um die Rückreise in ihre Heimath antreten zu können. — In Süssenbach hiesigen Kreises starb dieser Tage ganz plötzlich ein bisher kerngesundes Dienstmädchen. Da den Anzeichen nach eine Vergiftung vermuthet werden konnte, unterließ man die Beerdigung des Mädchens und machte der Staatsanwaltschaft Anzeige, in Folge dessen die Untersuchung dieses Vorfalls im Gange ist. — Durch Kohlen dämpfe ist am 13. d. M. das 4 Jahre alte Töchterlein des auf dem Dominium Greiffenstein bediensteten Futtermannes Gutte erstickt. Der Unfall ereignete sich am Vormittag, während die Eltern im Stalle beschäftigt waren. — Seit stand Termin zum Verkauf der hiesigen Invalidenkaserne an. Das sehr umfangreiche Gebäude ist für einen äußerst niedrigen Preis (3000 Mk.) in den Besitz der Stadt gelangt.

Schönau (Ragbach), 17. März. Seit dem 11. d. Mts. wird einer der geachteten Bürger unserer Stadt, Herr Kaufmann und Rathmann M., vermisst, und es ist bis jetzt über den Verbleib desselben noch nicht das Geringste bekannt geworden.

Gleiwitz. Bernsteinfunde sind wiederholt in Schlesien vorgekommen. Ein so großes Stück aber, wie es der Besitzer der „Neuen Welt“ Matuschek, beim Erdschachten in seiner Biergelei in Jabrze gefunden hat, dürfte, wie die „Oberschl. Volksstimme“ mittheilt, zu den Seltenheiten gehören. Dasselbe wiegt 1 1/2 Pfd. und ist von beträchtlicher Größe.

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Brasilianer wandte sich zu ihm. „Verfügen Sie über meine Kasse,“ sagte er in verbindlichem Tone.

„Hol Sie der Teufel sammt Ihrer Kasse und Ihren falschen Karten!“ brauste der Lieutenant auf. „Sie spielen falsch, Sie sind ein Spieler von Profession, Sie haben uns alle ausgebetet!“

Das Antlitz Ferrands war bleich geworden, seine Lippen zuckten; Born, Haß und Wuth blitzten aus seinen weit geöffneten Augen, dennoch bezwang er sich. „Sie sind entweder betrunken oder verrückt,“ erwiderte er, während er die Karten zusammenraffte. „Wären

outden,“ erwiderte der Ingenieur.

„Und welches Recht haben Sie, ihm den Zutritt zu verbieten? Sie müssen ihm zuvor beweisen können, daß er im Spiele betrügt.“

„Es genügt, wenn wir das Lokal verlassen, sobald er eintritt.“

„Ach Ferrand?“ unterbrach ihn Eduard herb. „Ich habe diesen Mann zu schwer beleidigt, er wird morgen sein Geld fordern —“

„Spielschulden sind gesetzlich —“

„Spielschulden sind Ehrenschulden, die ja vor allen anderen getilgt werden müssen! Ueberdies besitzt Ferrand

engebirge.

feiertagen.

7. Jahrg.

Spektakelats durchweg nach den Beschlüssen zweiter Kammer der Statts der Finanzen, der Justiz-Verwaltung Ministeriums des Innern, während beim Kultusetat 3 entrat. Die Verhandlung gab dem Abgeordneten Haupt (deutschcons.) Gelegenheit, in Uebereinstimmung Herrn Minister und unter lebhafter Zustimmung der Seite des Hauses das Vorgehen des deutschfreisinnigen Mitglied, welcher seine unqualifizirbaren Angaben auf nicht mehr unter den Lebenden weisende Begebenheit, die sich während ihrer Amtsführung durch die und Tüchtigkeit ausgezeichnet, in ihrer ganzen Geleitet zu charakterisiren.

Belgien.

ffsel, 20. März. Man signalisirt die Anstreicher Sendlinge der französischen Combes, welche die belgischen Arbeiter zu weiteren aufzureizen wollen.

Frankreich.

Ein tiefer Abscheu muß es uns erfüllen, daß sich ein Blatt gefunden hat, welches nicht nur den ruchlosen Mordmord, dem Kaiser II. von Rußland zum Opfer fiel, in seinen verherrlicht, sondern sogar nicht anseht, dessen selbst unter seine Mitarbeiter aufzunehmen, den Arbeiterkreisen weit verbreitete „Cri du Organe der Pariser Abgeordneten Dasky und t, bringt, um jenes Attentat an seinem Jahresfeiern, eine zu diesem Zweck besonders angeordnete Abbildung der Blutszene und unter der ft „Jahrestag der Hinrichtung (execution) II.“ die Beschreibung eines Augenzeugen, nachgerühmt wird, daß er einer der Mörder te. — Ähnliches haben auch wir zu erwarten, die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes abgelehnt wird.

Oesterreich-Ungarn.

ester Blätter melden, der Kaiser Franz abe auf die Nachricht, daß die Aerzte unserem zler einen Aufenthalt im Süden anempfohlen

uldschein von mir — er kann mich zwingen, hiedsgesuch einzureichen.“

bringen wir das Geld zusammen —“

„doch, ich würde das nicht annehmen. Ich n noch einmal; die Folgen bleiben dieselben. Nacht habe ich das Glück meines Lebens und das verdanke ich einem Manne, den meinen besten Freund hielt. Ich weiß rin sein Haß gegen mich wurzelt; aber ich diesen Haß kennen gelernt habe, ist es, daß von einer aufrichtigen Versöhnung uns niemals mehr die Rede sein kann. Also es Wiedersehen! Einstweilen meinen besten

einem festen Handdruck schied Eduard von ide, und als er in der Morgenfrühe auf n des Bahnhofes wieder mit ihm zusammen- b er sich noch immer in ernster aber ruhiger ag war schwach besetzt. Erwin, der Architekt anderer Herr stiegen in ein leeres Coupee. hr mit seinem Sekundanten erster Klasse, ste rin allein.

in Sie den Herrn, welcher die Beiden be- fragte der Lieutenant, als der Zug sich in

Bewegung setzte.

„Ja; es ist ein Arzt, den der Sekundant Ihres Segners mitgebracht hat.“

„Um so besser,“ nickte Eduard, mit gedankenvoller Miene durch das Fenster hinausblickend. „Und die Waffen?“

Stets das Neueste

in Gebrauchs- und Luxus-Artikeln, besonders zu Fest-Präsenten geeignet, bietet in bedeutender Auswahl der

Präsent-Bazar

von **Teumer & Bönsch,**

Hirschberg i. Schl., Sch
Parterre u
Magazin für Haus-

Aus trafen die von uns persönlich gewählte **Damen-Bromenaden-W Regen-Boletot** neue schöne Façons in Rädern, fest **Confirmanden-Umhänge** und **Regenmäntel** und **Frühjahrs-Pl** ben, worauf wir unsere geehrten R Die Preise dieser Bideen sind so stau rath nicht lange anhalten dürfte.

Adolf

Nordsee- frische S **Weinstuben der W** **H. Schult**

Compl. st **Zimmer-Git** **Patent-Plus** **Größte P** fertiger Särge, in Eiche, Fichte empfiehlt

Gustav Möbelfabrik

Oscar Goldar **Bangstraße 15, Ho** empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Reparatur sauber und billig ausgeführt werden. **Werkstatt i** **Ginsegnungs-, Tauf- u** sehr prei

Zur Bau empfe **schmiedeeisern** **Eisenbahn** **Prima Portl** **Rohrdrath,** **Drabt und gef** stark und soll **Ehür und Fer** **Ofenbau-1** **Stall-Einri** zu äusserst billigen Pre

Teumer & Bönsch, Hirschberg, Schildauerstrasse 1 und 2.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Sie nicht unzurechnungsfähig, so würde ich Sie auf fordern, Ihre Behauptung zu beweisen."

"Ja wohl, beweisen, beweisen!" spottete Hartenberg. "Sie wissen sehr genau, wie schwierig das ist, und halten sich deshalb für gesichert! Unzurechnungsfähig? Damit weisen Sie meine Behauptung auch nicht zurück, ich weiß ganz genau, was ich sage, — verstanden?"

"Meine Herren, das Spiel ist für heute beendet," wandte sich Ferrand mit erzwungener Ruhe zu den Anwesenden. "Sie werden mich hier nicht wiedersehen, so lange mir nicht Genugthuung für diesen Schimpf geworden ist."

"Die muß Ihnen natürlich gegeben werden!" sagte Erwin.

"Natürlich, weil Du mit ihm verbündet bist!" brauste Eduard auf. "Ehrlich ist dieses Geld nicht gewonnen!"

"Das kann nur ein Schuft behaupten!" zischte Erwin, sich hoch aufrichtend.

Hartenberg sprang von seinem Stuhle empor. Er wollte den Degen holen, der in einer Ecke lehnte, aber einige Mitglieder des Clubs vertraten ihm den Weg.

"Mäßigung, Herr Lieutenant!" sagte ein junger Ingenieur, der persönlich mit ihm befreundet war. "Es giebt ja einen andern Weg, auf dem Sie Rechenschaft fordern können und wohl auch müssen, wenn Herr Kreuzberg die Beleidigung nicht zurücknimmt."

"Zurücknehmen?" rief Erwin, dessen Antlitz dunkelroth war. "Nicht eine Silbe nehme ich zurück! Er hat mir vorgeworfen, ich sei nicht ehrlich; er weiß selbst nicht, was ehrenhaft ist. In eine reiche Familie auf Umwegen sich einschleichen —"

"Nun ist es genug!" fiel der Ingenieur ihm warnend ins Wort. "Sie wollen die Beleidigung nicht zurücknehmen, diese Erklärung genügt; Sie sind nicht berechtigt, neue Beleidigungen hinzuzufügen."

Eduard fuhr mit der Hand über die Stirn. Wie das alles so rasch gekommen war, wußte er selbst nicht; er fühlte nur, daß der Haß gegen Erwin noch immer in ihm tobte, und er sah auch ein, daß an diesem Orte die Sache nicht zum Austrag gebracht werden konnte.

"Ich verlange Genugthuung," sagte er mit einem tiefen Athemzuge, "volle Genugthuung, und zwar so rasch wie möglich. Darf ich bitten, mir in dieser Angelegenheit zu secundiren?" wandte er sich zu dem Ingenieur. "Ich möchte nicht gern in später Nacht noch einen Kameraden auffuchen. Was Sie beschließen mögen, ist mir recht; ich will Sie im Wiener Café erwarten. Sollte dort schon geschlossen sein, so treffen Sie mich in der Nähe auf der Straße."

Der Ingenieur nickte zustimmend. Eduard verließ das Zimmer, ohne seinen Gegner noch eines Blickes zu würdigen.

"So schwer ich auch beleidigt worden bin, so hoffe ich dennoch, daß die Sache sich in Güte beilegen läßt," sagte der Brasilianer, der sich schon zum Aufbruch gerüstet hatte. "Ich wiederhole, der Herr Lieutenant war nicht zurechnungsfähig; er wird morgen ruhiger urtheilen und die beleidigenden Worte zurücknehmen."

"Und thäte er es auch, ich würde es nicht thun!" erwiderte Erwin mit scharfer Betonung. "Ich hasse ihn —"

"Sie haben ihn nicht immer gehaßt!" unterbrach ihn der Ingenieur. "Sie waren gestern noch sein bester Freund."

Während des Umbaues meiner Geschäftslocale befindet sich mein **Détail-Geschäft** von jetzt ab auf ca. 4 Wochen

Schildauer-Strasse Nr. 13, **im Herrmann'schen Hause.**

Die dort befindlichen reellen Waaren empfehle ich wegen **gänzlicher Aufgabe** derselben **äußerst ermäßigt.**

Comptoir und Arbeitsraum bleiben in meinem Hause, Bahnhofstraße 69, parterre, hinten!!

"Bah, glauben Sie das nicht! Unsere Freundschaft war immer oberflächlich. Er hat sich in unser Haus hineingeschlichen und mich verdächtigt, um sich selbst einen Stein ins Brett zu legen."

"Das sind Privatangelegenheiten, die uns weiter nicht kümmern," sagte der Ingenieur ernst. "Wenn der Herr Lieutenant seine Aeußerungen zurücknimmt —"

"Dann nehm: ich noch immer nichts zurück! Wer von den Herren wird mir secundiren?"

"Ich muß bitten, mich damit zu verschonen," erwiderte Ferrand rasch. "Ueberhaupt rathe ich den Herren, über den Vorfall an diesem Orte die strengste Verschwiegenheit zu bewahren; es dürfte uns Allen unangenehm sein, wenn die Polizei sich damit beschäftigte."

Damit ging er hinaus, und die Blicke Aller folgten ihm voll Mißtrauen. Nach langem Zögern erklärte ein junger Baumeister sich bereit, als Secundant Erwins dem Duell beizuwohnen. Die Ubrigen verließen das Haus. Nur Erwin und die beiden Secundanten blieben zurück.

"Erledigen wir das Nöthige so kurz wie möglich!" sagte Erwin, nachdem er abermals einen Versöhnungsversuch schroff zurückgewiesen hatte.

"Als Secundant der Beleidigten habe ich die Waffen zu wählen," warf der Ingenieur ein.

"Der Beleidigte bin ich!" erwiderte Erwin rauh. "Der Herr Lieutenant hat mir den Vorwurf unehrlichen Spiels gemacht — darin liegt eine so schwere Beleidigung, daß ich wohl berechtigt bin, ihm eine derbe Antwort zu geben."

"Nicht Ihnen macht er diesen Vorwurf, sondern dem Brasilianer," sagte der Ingenieur; "und wenn ich meine Ansicht offen aussprechen soll, so kann ich nur erklären, daß ich seinen Verdacht theile. Ich würde die Partei Ferrands nicht ergriffen haben, das fabelhafte Glück dieses Mannes kann nicht mit rechten Dingen zugehen."

"Davon ist jetzt keine Rede," entgegnete Erwin, der sein Glas noch einmal füllte, um es mit der Haß eines Fiebertranken auszutrinken; "bleiben wir bei unserem Thema. Ich schlage Pistolen vor, zehn Schritt Distanz."

"Und der Herr Lieutenant hat den ersten Schuß!" fügte der Ingenieur hinzu.

"Nicht doch, wir feuern auf Commando gleichzeitig. Ich könnte das Vorrecht des ersten Schusses für mich beanspruchen, da ich in Wahrheit der Beleidigte bin, aber ich verzichte darauf."

Die Secundanten nahmen nach kurzer Berathung diesen Vorschlag an. Es wurde ferner beschlossen, das Duell schon in der Frühe des kommenden Tages auszufechten.

Die Wahl des Ortes war schwierig. Es lag kein Wald in der Nähe der großen Stadt; kein einsamer Ort; man mußte mit der Eisenbahn bis zur nächsten Station fahren, und gegen diese, wenn auch nur kurze Reise erhoben sich große Bedenken für den Fall, daß der Kampf mit einer schweren Verwundung endete. Inbeffen, es gab keine andere Wahl, und so ward endlich beschlossen, mit dem ersten Zuge hinauszufahren und eine Stunde später in dem Wäldchen hinter jener Eisenbahnstation zusammenzutreffen.

Erwin verließ jetzt die beiden Herren, und der Ingenieur begab sich ins Wiener Café zu dem Lieutenant. (Fortsetzung folgt.)

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Koehl.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Wreitjaentayentue.

Kanarien-Zuchtweibchen abzugeben. **Priesterstraße Nr. 3.**

von **E. Gütschow.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 25 Pf. Es ladet ergebenst ein **Th. Schuura.** **E. Gütschow.**

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Koehl.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.